



# Veveys Winzer auf der Suche nach Millionen

**Finanzen** In der Buchhaltung der Fête des Vignerons klafft ein grosses Loch. Ein Krisenstab soll Geld auftreiben.



Schweres Päckchen: Den Organisatoren fehlen 16 Millionen. Foto: Keystone

**Philippe Reichen**, Lausanne

Über eine Millionen Festbesucher, 355 000 veräusserte Tickets und 230 000 verkaufte Flaschen Festwein reichen nicht aus, damit die diesjährige Fête des Vignerons mit schwarzen Zahlen endet. Das zeigen Recherchen des Westschweizer Fernsehens und der Zeitung «24 Heures». Die Winzerbruderschaft Confrérie des

Vignerons de Vevey, die das Fest alle 20 bis 25 Jahre organisiert, bestätigte die Information. Bei einem Budget von 100 Millionen Franken sind während des Fests 16 Millionen Franken zu wenig in die Kassen geflossen. «Das heisst aber nicht, dass der Verlust 16 Millionen Franken betragen wird», präzisiert die Sprecherin Marie-Jo Valente. Die Aufräumarbeiten seien weiter in Gang, noch seien

die gesamten Einnahmen und Ausgaben nicht bekannt.

## Keine Staatshilfe

Die Winzerbruderschaft hat auf die düsteren Aussichten reagiert und einen Krisenstab eingesetzt. Dieser soll Möglichkeiten prüfen, zusätzliche Einnahmen zu generieren oder Ausgaben zu reduzieren. Auf staatliche Hilfe wollte die Confrérie ursprünglich ver-



zichten. Es gibt auch keine staatliche Defizitgarantie wie bei der letzten Ausgabe im Jahr 1999, die damals nicht benötigt wurde. «In diesem Jahr mussten wir dem Staat Geld für Leistungen zahlen, die er 1999 noch gratis erbrachte», sagt Winzer und Organisator Blaise Duboux.

Insgesamt 8 Millionen Franken zahlten die Festorganisatoren an staatliche Stellen. Zur Diskussion steht, dass der Staat zur Verringerung des Defizits einen Teil der verrechneten Leistungen erlässt oder Geld zurückzahlt. Der Gedanke begeistert Elina Leimgruber, Stadtpräsidentin von Vevey, nicht: «Wir haben eine Vereinbarung unterzeichnet, es ist also schwierig, diese wieder rückgängig zu machen.» Bekannt ist, dass die Stadtregierung von Vevey selbst gegen Budgetdefizite ankämpft.

François Margot, Präsident der Winzerbruderschaft, kündigt an, mit Dienstleistern, Sponsoren und Mäzenen in Kontakt treten zu wollen, um die Buchhaltung zu stabilisieren. In Diskussion ist auch der Aufruf zu einem Crowdfunding.

## Zu wenig Deutschschweizer

Hat sich die Confrérie mit dem 100-Millionen-Franken-Budget übernommen? Bedauern ist keines zu hören. Das Konzept, ein Spektakel mit neuester und teurer Technologie zu realisieren, hält Blaise Duboux nach wie vor für richtig. Natürlich sah auch Duboux bei den Tagesvorstellungen in der 20 000 Plätze fassenden Arena Tausende unbesetzte Sitze. Damit war augenfällig, dass weniger Deutschschweizer Tagesausflüge nach Vevey unternahmen als erhofft. Auf die hohen Ticketpreise von bis zu 370 Franken führt dies der Win-

zer aber nicht zurück. «Es gab bis zum Schluss Tickets für 79 Franken zu kaufen.» Die hohen Temperaturen und Regentage hätten vielleicht eine Rolle gespielt.

Leise Kritik übt Duboux an den Journalisten, die kurz vor dem Festivalbeginn über überhöhte Eintrittspreise berichtet hatten. Er beobachtete, wie sich die Kritik über die sozialen Netzwerke ungebremst weiterverbreitete. Erst nach dem Beginn der Fête hätten sich die Medien mit den Darbietungen beschäftigt, sagt er. Das habe einen positiven Effekt gehabt.

Die kommenden Wochen werden für die Zukunft der Fête entscheidend sein. Trotz des drohenden Defizits rechnet aber niemand damit, dass es keine Fête mehr geben könnte. Auch weil sich die Politiker in Vevey viel zu gut amüsierten. Allein die Waadtländer Regierungspräsidentin Nuria Gorrite besuchte ein halbes Dutzend Vorstellungen. Am Ende scherzte sie: «Im Notfall könnte ich in jeder Rolle auftreten.»